

PERLER OFEN GMBH, WABERN BEI BERN

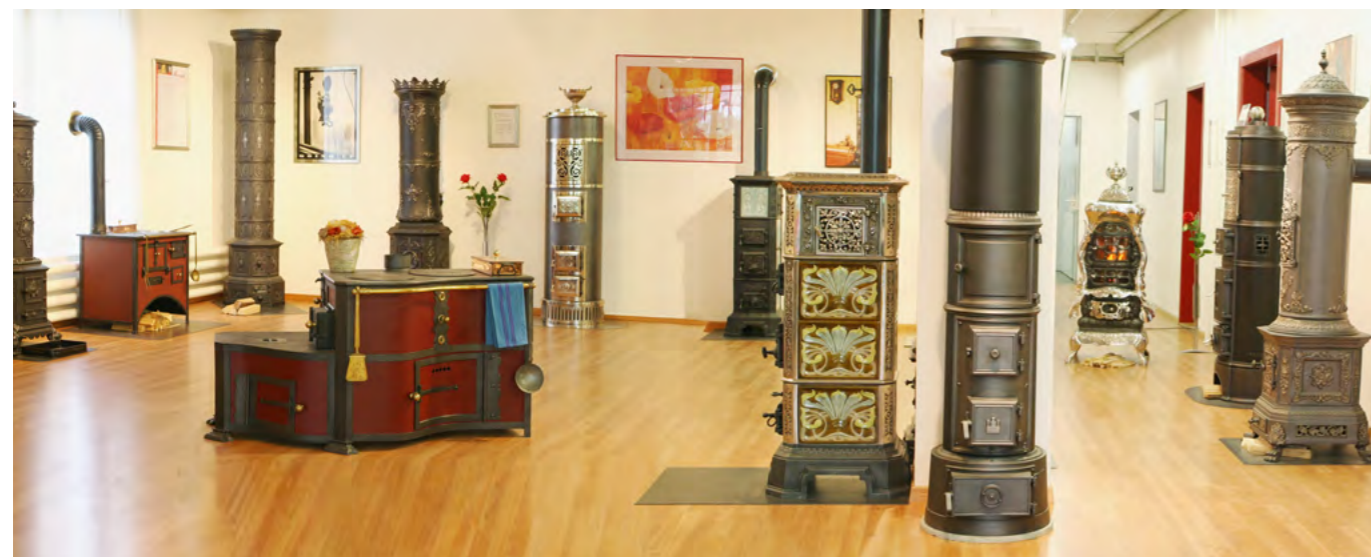
Echte Herkunft hat eine wirkliche Zukunft

Vor 125 Jahren – zur Zeit als der VHP gegründet wurde – entwickelte sich gleichzeitig der schweizerische Gestellkachelofen, Gussofen, Stahlblechofen als mobiles Objekt. Dank der ästhetisch sowie heiztechnisch hochwertigen Anfertigung waren diese Öfen sehr beliebt. Dank dem VHP-Mitglied Perler Ofen GmbH erwärmen diese Objekte noch heute viele Ofen-Liebhaberinnen und -Liebhaber.

TEXT: DANIEL PERLER, BRIGITTE MÜLLER / FOTOS: PERLER OFEN GMBH

Viele mobile Öfen sind noch erhalten. Das VHP-Mitglied die Firma Perler Ofen GmbH in Wabern sammelt seit 1984 diese Öfen. Mit handwerklichem Geschick werden die Öfen renoviert und technisch umgebaut, damit sie den heutigen Heizanforderungen entsprechen. Alle diese «Ofenperlen» sind gemäss LRV-Sonderregelung zertifiziert, ebenso die antiken Holzfeuer-Speicherherde und antiken Cheminées. Standard ist die raumluftunabhängige,

direkte Frischluftindüsung an die Holzfeuerungs-technisch relevanten Verbrennungsbereiche. Für die Feuersicht werden im Stil passend Glastüren dezent eingebaut. Dafür ist ein geschickter Metallkünstler oder besser ein «Metallzauberer» in der eigenen Atelier-Werkstatt tätig und verantwortlich. Zudem sind sehr engagierte Restaurator/innen, Keramik- Töpfer- und Hafnermeister am Werk.



Beim VHP-Mitglied Perler Ofen finden Kunden eine einmalige Sammlung von antiken Gestellöfen.

Aufwändiges Handwerk

Jedes Objekt wird fachtechnisch vom Perler-Team einzeln geplant: So entsteht jedes Mal ein «Prototyp» nach den heutigen technischen Erfordernissen mit allen notwendigen Zulassungen. Dieser aufwändige und einmalige Prozess fasziniert eine auserlesene Kundschaft aufs Höchste. Die Kunden nehmen rege dabei teil, sei es beim Gestalten der Aussenbehandlung bis hin zu den heiztechnischen Details. Das Entstehen ihres eigenen, einzigartigen «Phönix aus der Asche» ist für alle unvergesslich und höchst emotional. Dazu bekommt jeder Objektbesitzer die Kopien der originalen, alten Schriften und Dokumente zu seinem Unikat, was sowohl den ideellen wie auch den finanziellen Wert stark untermauert.



Dieses technisch und kunsthandwerklich hochstehende Ofenmodell hatte bereits 1889 indirekte Frischluft von unten durch den Boden oder von hinten durch die Wand als Standard in die Warmluftumwälzungsschächte im Inneren des Ofens integriert.

Geschichte der mobilen Ofenmodelle

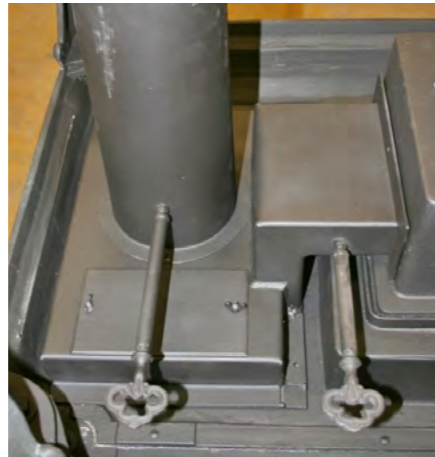
Aus jahrelangen, sehr engagierten Recherchen der Ofenfachfrau Lisa Bürstl entstand ein umfangreiches Werk über alle mobilen schweizerischen und vielen europäischen Ofenmodelle. Die Geschichten der ehemaligen, regionalen Firmen, deren erfolgreicher Aufstieg und den oft tragischen Untergang, sind ebenso Gegenstand dieser Aufzeichnungen. Es steht jetzt interessierten Verleger frei, dieses druckbereite Sachbuch zu übernehmen. Wir sind stolz darauf, dass wir mit der Instandsetzung der antiken mobilen Öfen eine Marktlücke gefunden haben: Die antiken Liebhaber-Objekte wärmen dank dem Einbau moderner Technik heute und in Zukunft weiterhin Wohnungen und Häuser.



Diese Gusseisenöfen stammen aus dem Gebiet der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie und erzählen hinsichtlich ihrer Formenvielfalt und Dekorationsfreude vom ausgereiften Können der damaligen Ofenbauer und Eisengiesser.



Raumluftunabhängige Frischluftzufuhr in Gestell-Kachelofen (Sicht von innen) zur Glastüre, um Russbeschlag zu verhindern.



Handwerk pur für einen modernen Heizraum (Ansicht Frischluftzufuhr von unten)



In den Sockelteil des Zylinderofens wird die Frischluft integriert. Dabei sind zwei einzeln zu bedienende Klappen vorhanden.



Diese schlichten Zylinderöfen sind eine Schweizer-Spezialität. Quer durch das ganze Land sind diese in stilistischen Nuancen regional gebaut worden. Die profilierten Simse sind auf dem drehenden Holzmodell hergestellt, dies mit dem Kunsthandwerk des «Metalldrückens». Dies wird heute nur noch sehr selten gemacht, der Beruf ist leider am Aussterben.



Gestell-Kachelofen, datiert und signiert 1904, mit allen Schössern aus dem Kanton Waadt, handgemalt



Innere Glastüre, bequem zum Befüllen, rundum belüftet gegen Russbeschlag



Daniel Perler bei der Beratung von Alt-Bundesrat Josef Deiss



Der Rauchabgang an diesen Öfen ist original meist oben, kann jedoch neu auch hinten eingebaut werden. In der Front des oberen Mantelteils kann eine passende, erhöhte Einfülltüre (aus Guss, Messing oder vernickelt) mit einer zusätzlichen Glastüre für Sicht auf die Flammen eingebaut werden. Oft ist dies die bereits bestehende, ehemalige Wärmefachtüre, welche passend umgebaut wird. Wenn diese jedoch nicht vorhanden ist, wird eine zum Ofen passende obere Türe hergestellt. Dabei werden oft Kundenwünsche berücksichtigt. Durch diesen Umbau in einen hohen Feuerraum wird eine saubere Verbrennung von oben nach unten gemäss LRV 11 möglich.



Äussere originale Gusstüre, durch einen mechanischen «Kunstgriff und Trick» unsichtbar aus zwei Türen zusammen verbunden